




Stomp im Klassenzimmer

Eine kleine Rhythmus-Performance mit Alltagsgegenständen

Friedrich Neumann

Krach im Klassenzimmer – dazu braucht man doch keinen Lehrer. Oder vielleicht doch?

Das englische Verb „to stomp“ heißt soviel wie stampfen oder Krach machen. Das geht in der normalen Schulklasse ganz von selbst, auch ohne Lehrer. Kommt man in die Klasse, ist meistens schon ein beträchtlicher Stomp im Gange. Hier wird nun aus der Not eine Tugend gemacht und ein Klassenzimmer-Stomp als Rhythmus-Performance aufgeführt. Die benötigten Instrumente gibt es in jedem Schulzimmer: zwei Stifte (pro Spieler), Stühle, eine Tafel, ein Heizkörper (ersatzweise Waschbecken), mindestens zwei Mülleimer (leer, am besten aus Kunststoff) und mindestens ein dickes Buch.  28,  1  2

Die Stift-Rhythmen

Am Beginn steht hier Stiftrhythmus 1, denn er ist am schwierigsten.  29 Um das abwech-

selnde Schlagen mit rechter und linker Hand zu erlernen, bedarf es einer gründlichen Vorbereitung ohne Stifte, nur mit Schenkelklopfen.


Zunächst wird bei jedem Schüler die „Schlaghand“ ermittelt. Das ist die Hand, mit der man automatisch beginnt zu schlagen. Auf Einzählen des Lehrers („1, 2, 3, 4“) klopfen alle abwechselnd mit rechter und linker Hand auf die Oberschenkel. Die Aufgabe besteht allein darin, sich zu merken, welche Hand von ganz allein begonnen hat. Bei etwa 75 Prozent der Menschen ist das die rechte Hand, die übrigen beginnen links. Nun bekommen die Hände Namen: Die Schlaghand heißt „di“ und die andere „da“.

Wir sprechen den ersten Teil vom Stiftrhythmus mit den Namen der Hände: „di-da – (Pause) – di-da – (Pause) – di-da –“ usw. Nun wird dazu mit den entsprechenden Händen auf die Schenkel geklopft. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Hände exakt genauso schlagen wie der Mund spricht. „Di“ und „da“ folgen sehr rasch aufeinander.


Nun kommt der zweite Teil dazu und wir haben dann auch schon den vollständigen Rhythmus: „Di-da da-di“. Wir sprechen erst ganz langsam, dann kommen die Hände hinzu. Nun erhöht sich in kleinen Schritten die Geschwindigkeit, bis das Zieltempo erreicht ist.

Wenn alle in der Lage sind, den Rhythmus auszuführen, wird mit Stiften geschlagen. Wir probieren verschiedene Schlagflächen aus, die Stuhlbeine, die Sitzfläche, die Lehne oder vielleicht den Tisch. Jeder wählt sich seinen Sound aus.

Zur Einstudierung dieses Rhythmus sollte man ruhig großzügig Zeit einplanen. Das lohnt sich auf jeden Fall. Es ist hilfreich, wenn die Lehrkraft den Grundschatz während der Di-da-Übungen mitschlägt, damit alle ein Gefühl für den Beat bekommen.

Der zweite Stift-Rhythmus ist nun sehr leicht.  30 Zum einen liegt es daran, dass dieser Rhythmus insgesamt nicht so schwer ist, zum anderen ist das Schlagprinzip jetzt allen gut bekannt.

Die übrigen Rhythmen

Die Rhythmen von Tafel und Heizung verfolgen das gleiche Prinzip.  31-32 Ein Schlag wird mit Stift oder Kreide ausgeführt und ist deutlich hörbar, der andere mit der flachen Hand ist kaum hörbar und füllt die Pause aus. Bei der Tafel liegt der hörbare Schlag auf dem Beat und der weniger hörbare im Off-Beat, bei der Heizung ist es genau umgekehrt.

Beide SpielerInnen sollten sich gut sehen und hören können und möglichst nicht zu weit auseinander stehen. Das Rechts-Links-Prinzip ist inzwischen gut bekannt und birgt keine Überraschungen. Eventuell kann die Lehrkraft mit Wortsilben unterstützen: „Klick-da, klick-da ...“ bei der Tafel, bzw. „da-klick, da-klick ...“ bei der Heizung.

Mit Tafel, Heizung und Stift 1+2 kann schon eine erste Mini-Performance aufgeführt werden. Damit diese einen richtigen Schluss findet, proben alle den Schluss-Rhythmus: „Bam bam

Hörbeispiele 28-37 auf der CD:

- 28 *Stomp im Klassenzimmer* (Friedrich Neumann)
- 29 *Rhythmus Stift 1*
- 30 *Rhythmus Stift 2*
- 31 *Rhythmus Tafel*
- 32 *Rhythmus Heizung*
- 33 *Rhythmus Eimer 1*
- 34 *Rhythmus Eimer 2*
- 35 *Rhythmus Stuhl*
- 36 *Rhythmus Klatschen/Stampfen*
- 37 *Rhythmus Buch*

Arbeitsblätter

- (1) *Stomp im Klassenzimmer – Ablauf und Bewegungen*
- (2) *Stomp im Klassenzimmer*



Kathrin Wolff

bam ba-dam“. Mit diesem Rhythmus endet der erste Teil von „Stomp im Klassenzimmer“.

Der zweite Teil beginnt mit Eimer 1. 33 Er führt nur den Grundsatz aus. Am besten klingt ein Kunststoff-Eimer mit einem weichen (Pauken-)Schlägel geschlagen. Nach ein paar Takten kommt Eimer 2 hinzu. 34 Nun setzen die Stühle (oder der Stuhl) ein. Auf die „1“ wird er auf den Boden gesetzt (um das Wort „auf den Boden geknallt“ zu vermeiden). Im zweiten Takt wird er hörbar über den Boden geschleift. 35 Da man mit Stühlen schnell einen enormen Geräuschpegel erreicht, sollte man sich auf wenige oder sogar nur auf einen

Stuhl beschränken. Wichtig für einen runden Gesamtklang ist das Klatschen/Stampfen, denn es verstärkt die rhythmische Intensität und Stabilität. 36 Für einen durchsetzungsfähigen Sound werden mehrere Kinder benötigt (ca. 4–6). Dieser Part eignet sich gut für SchülerInnen, denen der Stift-Rhythmus Schwierigkeiten bereitet hat.

Das Zuschlagen eines Buchs bedarf keiner großen Erklärungen, es muss allerdings ein paarmal geübt werden, bis der richtige Bewegungsablauf gefunden ist. 37 Das Buch sollte von mittlerer Dicke sein und über einen festen Einband (Hardcover) verfügen. Nach dem

Einsatz vom Buch kommen nun Tafel, Heizung, Stift 1 und Stift 2 hinzu. Der Gesamt-Sound läuft nun so lange, bis die Lehrkraft das Zeichen für den Schluss gibt. Alle führen, soweit möglich, den Schluss-Rhythmus auf ihrem Instrument aus. Zu beachten ist der Akzent auf dem letzten Schlag. Der Schluss-Rhythmus kann auch zweimal gespielt werden. Das verstärkt die Intensität und hilft, wenn der erste Einsatz noch nicht ganz perfekt war.

Weitere Stomps gibt es in:
Friedrich Neumann: *Rhythm in the classroom*,
Mainz 2004